



Der Zufall bringt manchmal zu den bisher dargelegten Themen Ergänzungen oder auch neue Erkenntnisse.

Eine alte Landkarte und alte Ratsprotokolle halfen zu einem solchen Zufall!

Beginnen wir mit der erwähnten alten Landkarte. Sie ist um 1905 gezeichnet worden und im Verlag Hübler und Strobel erschienen. Sie umfasst das Gebiet Reichenbach und Umgebung. Was ist da für uns wichtiges zu entnehmen?

Im Blatt Nr. 54 befassten wir uns mit Flurnahmen in Weißensand. Unklar war damals z.B. die Flurbezeichnung "Die Kalte Straße". Die Karte hilft uns weiter, denn tatsächlich ist ein Fahrweg als "Kalte Straße" eingezeichnet die folgenden Verlauf hat:

Er beginnt oberhalb der Schule und führte zwischen den Feldern hoch bis fast zur heutigen Autobahntrasse und weiter dann nördlich an Schönbrunn vorbei. Nach Schönbrunn trifft diese alte Straße auf die Straße die von Unterheinsdorf (Schmalzbachgrund) nach Waldkirchen führt.

Noch ist aber nichts ausgesagt, warum "Kalte Straße"? Man könnte annehmen, da die Wegführung immer über Höhenlagen führt und oft kalten Westwinden ausgesetzt war, was zu diesem Begriff führte.

Es ist vorstellbar das dieser Fahrweg lieber benutzt wurde als der damals schlecht ausgebauten Talweg entlang der Göltzsch.

Ein weiterer Hinweis aus der Karte betrifft die Lärchenhäuser. Im Blatt 51 konnte an Hand von Unterlagen und Aussagen formuliert werden, dass früher bei den Lärchenhäuser eine kleine Mühle bestanden hat. Deutlich ist auf der Karte hier das Symbol einer Mühle zu erkennen. Damit ist sicher, bis etwa um 1875 gab es in Weißensand die Papiermühle, die Mahl- und Schneidemühle und die Lärchenmühle!

Noch ein weiterer Eintrag auf der alten Karte konkretisiert die Lage der früheren Rittergutsziegelei. Am Forsthausweg nach der Autobahnbrücke ist links das Wiesengrundstück vom Gut Kahnt. Auf der Karte sind im anschließenden jetzigen Waldstück zwei Gebäude eingezeichnet. Einmal zur Ziegeleiherstellung und zum anderen die Trockenscheune. Weiterhin ist beim Anwesen gegenüber der Pappenstampf, schon auf Wolfspfützter Flur, das Symbol für "Ziegelei" eingezeichnet. Es stand vor Jahren noch ein Rest des alten Ziegeleibrennofens.

Aber auch das Durcharbeiten alter Unterlagen bringt oft einen erweiterten Gesichtskreis bei geschichtlichen Betrachtungen.

So wurde im Blatt Nr. 58 über die Bauplanung der Lärchenbachsiedlung berichtet. Im Archiv in Lengenfeld fand sich jetzt ein Beschluß der Gemeindevertreter vom 27. Juni 1938 der weitere Einzelheiten zu diesem Objekt deutlich macht. Darin wird der Standpunkt der Gemeinde und des Bürgermeisters Simon zum Ausdruck gebracht und an die Amtshauptmannschaft in Auerbach übermittelt.

Einige Einzelheiten aus diesem Beschluß von damals:

Die gesamte Siedlungsfläche umfasste 19200 m². Also fast zwei Hektar.

Festgelegt wurde, das die Grundstücksfläche für:

1 Einfamilienhaus	600 m ²
1 Zweifamilienhaus	800 m ²
1 Dreifamilienhaus	1000 m ²

umfassen soll.

Der Preis für einen Quadratmeter bebauter Fläche beträgt 0.50 RM. Für alle übrigen Flächen soll der Preis mit 1,00 RM erhoben werden.

Für die anfallenden Kosten wurde u.a. veranschlagt:

Straßenbau	15000,00 RM
Wasseranschluß	1500,00 RM
Vermessungskosten	200,00 RM
Entwurf Bebauungsplan	75,00 RM

Das Siedlungsprojekt blieb aber in den Anfängen stecken. Die Ursachen können in finanziellen Zwängen und geringe Zahl von Bewerbern liegen.

Zum Blatt Nr. 47 in dem die Entwicklung der Postdienststellen in der Gemeinde dargestellt wurde, gibt eine Notiz von der Ratssitzung am 16. Juni 1929 eine Ergänzung zu diesem Thema. In einem Schreiben von der Deutschen Reichspost wird der Rat in Weißensand informiert, dass beabsichtigt ist, in allen Landgemeinden Postdienststellen einzurichten. Die Post wird täglich einmal zugestellt und abgeholt. In der Poststelle wird ein Telefonanschluß installiert der auch öffentlich genutzt werden kann. Für diese Poststelle wird jährlich ein Betrag von 465,00 RM zur Verfügung gestellt. (Vorraussichtlich für Miete)

Es hat aber offensichtlich noch Jahre gedauert bis in Weißensand eine feste Postdienststelle eingerichtet wurde. Nach wie vor hatte der Postbote Hermann Wolf die Post damals von der Bahn abgeholt und dann ausgetragen. Erst nachdem 1938 der Bahnpostbetrieb eingestellt wurde, beschloß der Gemeinderat zur Sitzung am 25. März 1938 eine Poststelle einzurichten.

Wo die jeweiligen Standorte der Poststelle waren, das ist im Blatt Nr. 47 ersichtlich.



Für alle Leser ein frohes Weihnachtsfest und einen unbeschwerten Rutsch ins neue Jahr.

